

Seewind in Norddeich

von

Kerstin S. Rupp



Das Buch:

Nach einer schmerzhaften Liebesenttäuschung verlässt Katharina „Kathi“ Winter ihre Heimat in Hessen und eröffnet in Norddeich ihr Traumcafé „Kiek mol wedder in!“. Mit viel Hingabe und ihren beliebten Backkünsten verwandelt sie das Lokal in einen Ort voller Wärme und Nordseecharme. In ihrer Wohnung über dem Café lebt sie mit ihren Katzen Bibi und Tina und genießt ihr neues Leben.

Als Schülerin Babs als Aushilfe einsteigt, lernt Kathi ihren charmanten Vater Michael Petersen kennen – eine Begegnung, die ihr Herz berührt. Doch ein verborgenes Familiengeheimnis droht alles zu überschatten. Und dann erscheint auch noch Kathi's Ex-Freund Peter aus Hessen und bittet um eine zweite Chance.

Seewind in Norddeich – Ein herzerwärmender Nordsee-Roman über Neuanfänge, Liebe und das Leben im gemütlichen Café.

Der Autor:

Kerstin S. Rupp, geboren 1970 in Kelheim (Bayern), arbeitet seit über 25 Jahren als Projektmanagerin in einem großen, deutschen Unternehmen und lebt mit ihrem Lebensgefährten, ihrer Katze und drei Landschildkröten in der Nähe von Darmstadt.

Neben „Seewind in Norddeich“ in der Neuauflage gibt es bereits die Fortsetzungen der Norddeich-Reihe: „Ostwind in Norddeich“ und „Zuhause in Norddeich“.

Am vierten Teil, „Glücklich in Norddeich“, wird bereits geschrieben.

Ihre Geschichten und Charaktere findet sie im Alltag, bei Besuchen an der See, ihren Hobbies oder während ihrer Arbeit als Projektmanager oder in ihrem Nebenjob im Einzelhandel.

© 2026 Kerstin S. Rupp

2. Auflage

Herausgeber: Tuschel-Verlag

Autorin: Kerstin S. Rupp

Cover: GS Creations, Menden (Sauerland)

Umschlaggestaltung, Tuschel-Verlag

Korrektorat: Stefan Katgeli, Sprache und Text, Stockstadt am Main

Verlag & Druck: Tuschel-Verlag, Inh: Stefan Katgeli, Wallstadter Str. 14a,
63811 Stockstadt am Main

ISBN: 978-3-911390-52-1

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Widmung

Für alle Menschen, die keine Angst haben, zu träumen.
Und ganz besonders für die Menschen, die Angst
haben und trotzdem träumen.

Neuanfang in Norddeich

Geschafft! Kathi knallte ihre Tasche und den Korb mit ihren Besorgungen auf den Küchentisch und ließ sich auf den Stuhl fallen.

Auf dem Markt war heute Morgen die Hölle los gewesen, und sie war froh, doch noch alles bekommen zu haben. Immerhin war für das kommende Wochenende blendendes Wetter vorausgesagt. Das bedeutete für ihr kleines Café „Kiek mol wedder in!“ sicherlich gute Kundschaft zusätzlich zu ihren treuen Stammgästen.

Bine, die Studentin, die sie seit einigen Monaten im Café unterstützte, war dieses Wochenende bei ihren Eltern an der Ostsee. So musste Kathi allein zurechtkommen. Aber das machte ihr nichts aus, sie hatte bis vor kurzem den Laden ja auch allein betrieben. Seitdem sie das Café vor gut eineinhalb Jahren hier eröffnet hatte, hatte sie sich bis heute keinen freien Tag gegönnt. Dazu liebte sie ihr Café auch zu sehr. Das Café war ein langjähriger Traum gewesen - eigentlich ein Traum, den sie schon seit ihrer Kindheit hatte. Während ihre Freundinnen von einem eigenen Heim und vielen Kindern geträumt hatten, dachte sie in ihren Träumen über die

Inneneinrichtung, das Geschirr und das Angebot in ihrem zukünftigen Café nach.

Nach dem Schulabschluss hatte sie allerdings, wie von ihren Eltern gewünscht, eine Ausbildung im Büro eines großen Wirtschaftsunternehmens gemacht. Heute war sie darüber ganz froh, da sie dort sehr viel über Buchhaltung gelernt hatte, was ihr nun in ihrem Café zugutekam.

Und dort hatte sie auch Peter kennengelernt. Eines Tages stand dieser fröhliche Student mit braunen Augen und einem braunen Wuschelkopf vor ihrem Schreibtisch und stellte sich als der neue Praktikant vor. Ein Blick und es war regelrecht um sie geschehen gewesen. Erst später hatte sie erfahren, dass er Wirtschaftswissenschaften studierte und der Sohn eines der Manager der Firma war. Er sollte nicht wirklich als Praktikant eingesetzt werden, sondern sich im Betrieb einen Überblick verschaffen, um zu entscheiden, in welcher entsprechenden Position er sich später einen Einstieg vorstellen konnte. Aber all das hatte sie erst viel später erfahren, da war es um sie aber bereits geschehen.

Kathi wischte den Gedanken an Peter mit einer ärgerlichen Handbewegung weg. Sie hatte einen Neuanfang gestartet und wollte keinen einzigen Gedanken mehr an diese Vergangenheit verschwenden. Sie stellte fest, dass es ihr tatsächlich noch immer einen Stich im Herzen versetzte, wenn sie an Peter dachte.

Ihr Blick fiel auf das große Bild an der Theke ihres Cafés. Es war bei einem ihrer vielen Besuche in der Tierschutzstation „Pro Seehund“ entstanden. Sie liebte ihre Besuche dort. Peter würde sie dafür heute noch immer auslachen. Er hatte ihre Liebe zu Katzen und Seehunden nie verstanden, tat das immer als „Mädchen-ding“ ab und hatte darüber Scherze gemacht.

„Jetzt reicht's“, schimpfte Kathi mit sich selbst. „Vergiss den Typ endlich, du hast hier genug zu tun“. Sie packte ihre Einkäufe aus und räumte die Sachen, die sie erst morgen benötigen würde, in den Schrank und Kühlschrank. Dann fiel ihr Blick auf den Kalender. „Mist“, entfuhr es ihr. Was war nur heute mit ihr los?

Sie hatte tatsächlich vergessen, dass sich für den morgigen Samstag die Geburtstagsgesellschaft von Frau Hinneksen angemeldet hatte. Gut, das waren nur acht Damen, aber hier war ein großes Angebot an Kuchen und Gebäck gefragt. Kathi bereitete einen Großteil ihrer angebotenen Speisen und Getränke in der Küche des Cafés selbst zu. Manche Dinge ließ sie sich aber von der benachbarten Bäckerei liefern. Anfangs war dies noch nicht nötig gewesen, aber seitdem das Café auch bei den Einheimischen als Geheimtipp galt, war das zeitlich nicht mehr zu schaffen. Kathi blickte kurz auf ihre Liste, was sie für dieses Wochenende an Torten und Kuchen geplant hatte und machte sich an die Arbeit.

Wenige Stunden später betrachtete sie zufrieden ihre Arbeit. Da waren der geliebte Erdbeer-Biskuitkuchen, die Sahnerolle mit frischen Himbeeren, ein Apfelkuchen, ein Rezept ihrer Mutter. Und Streuselkuchen. Sie selbst verstand nicht, was man an Streuselkuchen so gut finden konnte, ihr Ding war es eher nicht. Aber die Gäste liebten ihn, egal ob mit Stachelbeeren oder Rhabarber, wie für heute vorgesehen. Auch die Rhabarber-Baiser Torte sah wieder einmal sehr lecker aus. Ein

Blick auf die Uhr zeige Kathi, dass es Zeit war, das Café zu öffnen.

„Hallo Kathi, wie geht es Ihnen?“ Frau Mertens, eine seit vielen Jahren immer wiederkehrende Norddeich-Urlauberin, betrat das Café. Einen Blick auf das Kuchenangebot ließ sie entzückt „Sie haben sich ja wieder selbst übertroffen, da fällt die Auswahl ja wieder sehr schwer“ ausrufen.

Kathi freute sich über das Kompliment und bedankte sich. Inzwischen füllte sich das Café, auch an den acht kleinen runden Tischen im Außenbereich hatten Gäste Platz genommen. Kathi schnappte sich Stift und Zettel und begrüßte ihre Gäste.

Einige Stunden später schloss sie erschöpft aber zufrieden die Tür zum Café ab, wischte ein letztes Mal über die blank geputzte Theke und begab sich in ihre direkt über dem Café gelegene Wohnung. Als sie vor einigen Jahren beschlossen hatte, ihrer Heimat den

Rücken zuzukehren und hier in den Norden zu gehen, hatte sie sich sofort in das seinerzeit leerstehende Gebäude verliebt.

Schon auf den ersten Blick hatte sie erkannt, welche Arbeiten aus dem doch sehr herunter gekommenen Gebäude ein kleines Schmuckstück machen konnten. Allerdings hatte sie wenig Hoffnung, hier als Ortsfremde überhaupt zum Zuge zu kommen. Doch dann sprang ihr größter Mitkonkurrent ab, da er ein Angebot direkt auf Norderney erhalten hatte. Und der Vermieter war froh, dass sie das Anwesen praktisch direkt übernehmen konnte. Zumal zu diesem Zeitpunkt auch noch eines der anderen Cafés in der Innenstadt schloss. Sie hatte einfach zum richtigen Zeitpunkt Glück gehabt.

In ihrer Heimat hielt sie nichts mehr, und sie wollte nach der Trennung von Peter sowieso so schnell wie möglich wieder bei ihren Eltern ausziehen. Zu ihren Geschwistern hatte sie einen guten Kontakt, jedoch lebte jeder sein eigenes Leben. Und Kathi war schon immer die Einzelkämpferin gewesen.

Während sie die Treppen nach oben stieg, dachte Kathi an die Zeit, als sie die Renovierungen und Umbauarbeiten an dem Häuschen durchgeführt hatte. Während der ersten Wochen war sie häufig versucht gewesen, aufzugeben. Sie kannte niemanden, kam mit vielen im Vorfeld nötigen Arbeiten nicht voran.

Doch dann klopfte es eines Tages an ihrer Tür, und einige Einheimische boten ihre Hilfe an. Da war Malte

Janssen, der unermüdlich Farbe anschleppte, sein Sohn Fiete half beim Streichen und Maltes Frau Elli versorgte die fleißigen Helfer mit Tee und Kuchen. Auch der alte Fischer Olaf Kiep war häufig mit helfender Hand an Ort und Stelle dabei, seine Frau Hilde brachte Fischbrötchen. Mit ihnen kamen weitere Einheimische und so war sie sogar früher fertig als geplant.

Auch die Eröffnung war ein großer Erfolg, da die Einheimischen beschlossen hatten, ihr eine Chance zu geben und nahezu alle auf einen Kaffee, Tee oder ein Stück Kuchen vorbeikamen. Elli war inzwischen zu einer guten Freundin geworden. Überhaupt hatte Kathi in dieser Zeit die Bewohner von Norddeich als sehr freundliche und hilfsbereite Menschen kennengelernt. Und heute fühlte sie sich hier schon richtig zuhause. Fiete, der heute 17-jährige Sohn von Elli, half ihr auch heute noch immer, wenn Not am Mann war. Elli hatte einmal schmunzelnd vermutet, dass Kathi mit ihren brünetten Locken und grün-grauen Augen sowas wie die erste große Liebe ihres Sohnes sei.

Aber Kathi wusste es besser. Fiete hatte seit langem einen Blick auf eine seiner Mitschülerinnen geworfen, war aber bisher immer zu schüchtern gewesen, hier mal einen Schritt nach vorne zu wagen. Kathi konnte ihm da auch nicht helfen. „Wie auch?“, fragte sie sich oft, bei ihren schlechten Erfahrungen mit Partnerschaften konnte sie jedem nur eher abraten, sich darauf einzu-

lassen. Sie hatte für sich beschlossen, einer weiteren Beziehung abzuschwören.

Gute Freunde waren ihr lieber als dieses sinnlose Warten auf Respekt, Wertschätzung, dem permanenten Eingehen von Kompromissen, um dann doch nur wieder enttäuscht zu werden. Vom Herzscherz jedes Mal ganz zu schweigen.

Und das Café war ihr Ein und Alles. Aus dem herunter gekommenen Haus war ein Schmuckstück geworden. Groß war es nicht. Es gab den Innenbereich mit einigen Tischen, die Theke, an der sich auch Gäste setzen oder stellen konnten, natürlich die Sanitäreanlagen, eine kleine Garderobe und eine Küche, in der Kathi sich austoben konnte.

Früher stand in dem Café auch ein Klavier. Das hatte sie jedoch entfernt und dort eine gemütliche Sitzecke angebracht, die von Gästen immer gerne gewählt wurde. Das Café war außen wie innen in Blauweiß gehalten. Innen hatte sie vor allem die hier gerne gesehene maritime Dekoration gewählt. Auch ein altes Fischernetz hatte ihr Opa Olaf vermacht. Nachdem Elli und Kathi es mehrfach gründlich gereinigt hatten, hing es nun an der Wand und verschaffte zusätzlich eine gemütliche Atmosphäre.

Auf jedem Tisch standen selbst jetzt in den warmen Monaten Leuchtturmkerzen, ohne dass es kitschig wirkte. Ebenso wenig wie die Gläser mit Sand und allerlei Muscheln, die Kathi am Strand in Norddeich und

auch Norderney gesammelt hatte. Manchmal stellte sie auch nur Blumen auf die Tische.

Und überall waren natürlich Seehunde und Robben präsent. Kathis Liebe dafür war nicht zu übersehen. Der Außenbereich des Cafés war mit einem weißen Zaun abgegrenzt. Es gab schattige und sonnige Plätze, gemütliche Stühle und Bänke und auch hier waren die Tische maritim dekoriert. Da hier draußen aber meist eine frische Brise wehte, hatte Kathi hier mit den Gläsern und einigen Steinen die Tischdecken befestigt.

Das Café selbst war weiß gestrichen, auch das hatte Kathi mit Hilfe der Familie Janssen geschafft. Die Fensterläden waren blau und in schöner, geschnörkelter Schrift stand der Name „Kiek mol wedder in!“ über der Eingangstür, daneben der Kopf einer Kegelrobbe. Viele Einheimische hatten Kathi gegenüber schon mehrfach betont, dass sie sich über die Optik des Cafés sehr freuten. Es passte sich einfach gut in das Gesamtbild ein und war doch ein kleines Schmuckstück. Es gab auch noch ein Nebengebäude, das im Moment von Kathi aber nicht wirklich sinnvoll genutzt wurde. Hier konnte man später vielleicht ein bis zwei kleine Ferienwohnungen anlegen. Aber Kathi war sich bewusst, dass sie das derzeit weder finanziell noch zeitlich stemmen konnte. Deshalb nutzte sie das Gebäude derzeit als Lager für einen Teil ihrer Möbel, die nicht in ihr Apartment passten und diverse andere Kisten. Da das Café

keinen Dachboden oder Keller besaß, kam ihr das entgegen.

In der Wohnung angekommen sah Kathi zuerst nach, ob ihre beiden Katzen, Bibi und Tina - in Anlehnung an die Kinderserie -, schon von ihren Streifzügen zurück waren. Zur Wohnung gehörte ein kleiner, im gleichen blau wie die Fensterläden gestrichener Balkon auf der Rückseite des Hauses. Wenn man seinen Kopf ein bisschen streckte, konnte man von dort den Deich von Norddeich sehen. Am Balkon hatte Kathi für ihre beiden Katzen einen Treppenaufgang und oben eine Katzenklappe angebracht, so dass die beiden kommen und gehen konnten, wie es ihnen gerade gefiel.

Das Café lag in der Innenstadt nahe am Hafen, von dort aus fuhren die Frisia-Fähren nach Norderney. An sich herrschte in der City wenig Verkehr, so dass Kathi nach anfänglichen Bedenken beschlossen hatte, ihre Katzen als Freigänger zu halten. Anfangs war vor allem Tina eher schüchtern, während Bibi sofort große Rundgänge im Ort unternahm. Bibi, eine wunderschöne, graugetigerte Katze mit großen grünen Augen und Tina, ihre, bis auf vier weiße Pfoten, schwarze Schwester, lagen nun schon in ihrem Kratzbaum im Wohnzimmer und blinzelten Kathi verschlafen an. Schnell richtete sie das Futter für die beiden, als ihr Handy sumnte.

Eine Sprachnachricht von Bine: „Hallo Kathi, ich bin gut angekommen. Wie lief es heute, bist du zurechtgekommen?“ Kathi musste schmunzeln. Bine hatte sich

ihr seinerzeit als Helferin geradezu aufgeschwatzt, als sie sich vor einigen Monaten wegen einer Erkältung angeschlagen im Café abmühte. Tatsächlich hatte sie sich schnell als unentbehrlich erwiesen, blieb auch im größten Andrang und bei den ungeduldigsten Gästen die Ruhe selbst und war nahezu immer gut gelaunt. Ob das von ihrem Berufswunsch kam? Sie studierte Soziale Arbeit an der Hochschule in Bremen und blühte unter Menschen regelrecht auf.

Trotz des Studiums schaffte sie es, mehrmals unter der Woche und auch an den Wochenenden nach Norddeich zu kommen. Kathi lauschte weiter der Nachricht von Bine, die von ihren Eltern berichtete und Grüße bestellte. Schnell tippte Kathi eine Nachricht und versprach mit einem Lächeln auf den Lippen, sich zu melden, falls sie es allein nicht schaffe.

Danach setzte sie sich mit einer heißen Tasse Ostfriesentee, natürlich mit Kluntjes und Sahnewölkchen, auf ihr Sofa und sah sich ihre Notizen für die Planungen der nächsten Tage durch.

